

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 33.

Dienstag, den 25. April

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Es kommt in neuerer Zeit häufig vor, daß gestohlene Gegenstände aller Art nur allzulebt Käufer finden, auch wenn die rechtmäßige Erwerbung derselben durch die Veräußerer durchaus nicht über allen Zweifel erhoben ist. Die unterzeichnete Stelle sieht sich daher veranlaßt, die Bestimmungen des Polizeistrafgesetzbuchs, wonach Jeder, der entfremdete Waare zwar ohne bestimmte Kenntniß von der Entwendung oder Unterschlagung, aber unter Umständen an sich bringt, welche gegen den Verkäufer den Verdacht der rechtswidrigen Erwerbung derselben erwecken müßten, mit Geldbuße bis 50 fl. bestraft und bei erschwerenden Umständen oder wegen Rückfalls mit Arrest bis zu sechs Wochen belegt wird, einzuschärfen, und insbesondere Kaufleute, Bäcker und Metzger zu erinnern, im Abgeben und Austausch von Waaren an verdächtige Personen vorsichtig zu seyn.

Den 22. April 1854.

K. Oberamt.

Häberlen.

Waiblingen Mittheilungen des landwirthschaftlichen Vereins.

Der am Ostermontag den 17. April auf dem hiesigen Rathhaus stattgehabten Plenarversammlung wohnten fast sämmtliche Mitglieder des Vereins an.

Gutsbesitzer Kayser von Hegnach eröffnete die Verhandlung mit einem Vortrage über die Fortschritte in der Landwirthschaft, der sich allgemeiner Aufmerksamkeit zu erfreuen hatte und bedauerte wegen veränderter Familienverhältnisse das von ihm bisher begleitete Ehrenamt eines Vereins-Vorstands in die Hände des Vereins zurückgeben zu müssen.

Sofort theilte derselbe mit einer angemessenen Ansprache die treuen Dienstboten verwilligten Prämien aus.

Neben einem Ehrenbriefe erhielten je 6 fl.:

1. Friederike Härlin von Breuningsweiler bei Gottlieb Bischoff in Winnenden 12 Jahre.
2. Nanette Keininger von Michelbach D. A. Gerabronn bei Salamon Röscher in Hochberg 12 Jahre.
3. Barbara Würtele von Strümpfelbach bei Jakob Schmid daselbst 11 1/4 Jahre.
4. Catharine Leyer aus Bürg. bei Webermeister Schwarz in Waiblingen 11 3/4 Jahre.
5. Christiane Hahn von Aylbach D. A. Cann-

stadt bei Herrn Obermedicinrath Zeller in Winnenden 11 1/2 Jahre.

6. Catharine Schäfer von Steinreinach bei Gemeinderath Schneider in Waiblingen 11 Jahre.

7. Friederike Körner v. Waiblingen bei Stadtpfarrer G. J. Kauffmann in Waiblingen 11 Jahre.

8. Ernestine Obermüller von Welzheim bei Christian Jaus von da 10 1/2 Jahre.

9. Friederike Bauer von Grosheppach bei Gotthilf Ostertag von da 9 1/2 Jahr.

10. Joseph Siegle von Grosheppach bei Margarethe Sirohecker in Strümpfelbach 28 Jahre.

11. Christian Broß von Winnenden bei Johannes Pfander in Winnenden 16 1/2 Jahr.

12. Leonhardt Wohlgemuth aus Eglosheim bei Ziegler Christian Bihl in Neckarrens 16 Jahre.

13. Gottfried Siegle von Gundelsbach bei Gottfried Siegle in Gundelsbach 13 Jahre.

14. Gottfried Klüber von Erbstetten bei Christian Aßfalk in Leutenbach 11 1/2 Jahre.

15. Caspar Schultzeiß von Weiler D. A. Schorn-dorf bei Ernst Bihl in Waiblingen 11 Jahre.

16. Friedrich Koch von Neckarrens bei Christian Schied in Neckarrens 11 Jahre.

17. Johann Georg Henzler von Korb bei Müller Jaus in Waiblingen 8 Jahre.

18. Gottlob Reile von Asberg D.-A. Schorndorf bei Schultzeiß Hahn in Rettersburg 6 $\frac{1}{4}$ Jahre.

Die Mitglieder des Vereins wählten nachfolgende Personen in den Ausschuß:

Posthalter Heß in Waiblingen, Vorstand.

Gutsbesitzer Seyfried in Winnenden.

Gemeinderath und Oshenwirth Pfleger in Waiblingen.

Hirschwirth und Gemeinderath Schlehner in Winnenden.

Stadtschultheiß Steinbuch in Waiblingen.

Stadtschultheiß Jent in Winnenden.

Oberamts-Aktuar Wittich in Waiblingen.

Röwenwirth Häfner in Neustadt.

Bäckermeist. Sayler in Waiblingen.

Waiblingen.

Da die Stadtpflege binnen 8 Tagen 2800 fl. bedarf, und die allgemeinen sowie die specielle Aufforderungen zur Steuerzahlung größtentheils erfolglos geblieben sind, so werden die Steuer-Contribuenten dringend ermahnt nächsten Mittwoch ihre verfallenen Schuldsigkeiten zu bezahlen.

Da man ferner mit 1159 fl. Zehent-Geld an das K. Kameralamt im Rest ist, so werden auch die Zehent-Restanten gleicherweise zur Berichtigung ihrer Schuldsigkeiten aufs ernstlichste erinnert.

Sollte diese letzte Aufforderung keinen gehörigen Erfolg haben, so müßte der Gemeinderath Preßer und zwar ohne Ansehen der Person, einlegen lassen.

Gemeinderath.

Forstamt Schorndorf.

Revier Vaiered.

Holz-Verkauf.

Im Staatswald Prenten Dienstag, Mittwoch und Freitag den 2. 3. und 5. Mai d. J. 60 buchene Wagnerstangen, 5 Klasten eichene Scheiter, 60 Klasten eichene Prügel, 9 Klasten buchene Scheiter, 181 buchene Prügel, 55 Klasten Abfallholz, 7750 buchene, 6675 Abfallwellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Walde, bei ungünstiger Witterung in Schlichten Schorndorf den 22. April 1854.

R. Forstamt.

Urkuhl.

Reichenbach.

Gottlob Schneider und seine Ehefrau nebst der ledigen Eva Catharina Altkmann, sämtliche von Lehnenberg, wandern auf Kosten eines ihnen nahe stehenden Freundes nach Nordamerika aus, ohne die gesetzliche Bürgschaft leisten zu können; es ergeht daher an Alle, welche Ansprüche an dieselben zu machen glauben, die

Nach Verkündigung des Wahlresultats begab sich ein großer Theil der Versammlung mit den belobten Diensthöten und ihren Herrschaften in das Gasthaus z. Lamm zu einem gemeinsamen Mahle. Während der Tafel erschallte ein dreimaliges begeistertes Hoch auf seine Majestät den König, den erhabenen Gönner der Landwirtschaft. Hieran reihten sich Toaste auf den bisherige und den neugewählten Vorstand und auf das Gedeihen des landwirthschaftlichen Vereins. Nach dem Mittagessen verloosten die Mitglieder in der heitersten Stimmung die aus ihren Beiträgen eingekauften landwirthschaftlichen Geräthschaften und Instrumente nebst einer Partie Guano und begaben sich dann nach den Oekonomiegebäuden des Posthalter Heß, wo die für den Verein angekauften englischen Schweine zur Versteigerung kamen.

Aufforderung, dieselbe binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, als spätere Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden könnten, hiebei wird aber bemerkt, daß dem Schneider im Jahr 1852 vergütet wurde.

Den 21. April 1854.

Gemeinderath.

Vorstand Schäfer.

Waiblingen. Ein einspänniges Wägelc mit eisernen Achsen, welches auch zu zwei Rähnen tauglich ist, hat zu verkaufen wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Johannes Wien beabsichtigt sein besitzendes Haus zu vermieten, solches besteht in Stube, große Dehrnkammer, Küche, Keller, Stallung samt einer Duzlege, auch ein Rudengärtchen beim Hause. Die Liebhaber können täglich Einsicht hievon nehmen.

Waiblingen.

Ein Wort für unsere Zustände.

(Eingefendet.)

Eine allgemeine Klage durchhallt unsere Zeit: der Mangel an Geld! Der Weingärtner oder Bauer, welcher neben seinem Gute noch Tagelohn schaffen kann, klagt, daß man nichts verdienen könne, die Handwerkerleute arbeiten ihre Güter selbst. Der Handwerksmann klagt über Arbeit und Verdienst und schlechte Bezahlung, der Wirth wegen schlechter Zehrung, der Kaufmann wegen geringem Absatz, der Beamte wegen zu langsamer Zahlung der Steuern und Abgaben. Alle diese Klagen sind gegründet, und ganz zum Schweigen können sie in jetziger Zeit nicht gebracht, aber verringert könnten sie werden. Würde der Tagelöhner seinen Bedarf von hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden, statt auf den Märkten, kaufen, bei solchen, wo er nichts verdienen kann, so würde er manchen Tagelohn weiter verdienen, ebenso der Hand-

werker, vorzüglich solche Gewerbe, welche mit der Abnahme ihrer Waare meistens auf die hiesigen Einwohner beschränkt sind, sollten sich zum Theil von einem edleren Grundsatz leiten lassen. Mit Schrecken hört ein mancher Bürger die Steuerglocke ertönen, aber er ist nicht in der Lage, seiner Pflicht als Staatsbürger nachkommen zu können, obgleich er ein williger Zähler wäre; ebenso wird ein mancher Bürger keine Beiträge zur Armenunterstützung mehr zeichnen können, aber man darf wohl wagen zu sagen, daß von den hiesigen Honoratioren manche gar kein Vertrauen dem hiesigen Gewerbebestande zuwenden, und wir haben gewiß hier Handwerksleute genug, welche ihre gewerbliche Ausbildung in größeren Städten genossen haben und einer jeden Anforderung entsprechen und auch manche Artikel führen könnten, wenn sie Abnehmer finden würden. Sey es nun, daß manche meinen, sie kaufen billiger, andere, um ihren Geschmack zu befriedigen, so zeigt sich Raublingen als ein trauriges Bild der Uneinigkeit, während Winnenden hierin als ein Muster der Einigkeit dasteht, denn es wird sich keiner rühmen können, dort gute Geschäfte zu machen in solchen Artikeln, welche dort verfertigt werden. Und so ist ein mancher hiesiger Gewerbsmann angewiesen, sein Heil auf den Märkten zu suchen, welche vollends die besten Kräfte ausfangen und man mit einem solchen gewerblichen Siechthum seinem sichern Untergange entgegen geht, denn wenn man berechnen könnte, was jährlich für Artikel auswärts ausgegeben wird, welche man hier haben könnte, das würde eine beträchtliche Zahl ausmachen, welches dann wieder hier umgekehrt würde. Möchte daher ein Jedes beherzigen:

Einigkeit macht stark.

Erwiderung auf die Ehrenerklärung in No. 27 dieses Blattes.

Da ich schon mehreremal über die Bedeutung dieses Satzes befragt wurde, so finde ich mich veranlaßt, denselben ein wenig auseinander zu setzen:

Wie und wo es war, ist bekannt, und brauche daher dieses nicht zu wiederholen. Mein Nachbar sagte zu mir, ich solle nicht zu viel trinken. Da man in angegruntem Zustande dumme Streiche mache; es sey ihm auch schon so gegangen. Acht Tage darauf traf ich ihn dann wieder im Adler, und sagte zu ihm, als gerade diese Lektion wieder auf's Tapet kam, daß ich nie zu viel trinke, ich trinke alles gemessen in Gläsern und wisse jedesmal, wie viel; wenn ich aus Kübeln oder Wölfen trinken würde, dann könnte man mir dieses zur Last legen, dabei sagte ich aber auch noch weiter, daß, wenn ich 1 oder 2 Schöpp. n über Durst getrunken und einen dummen Streich gemacht hätte, es mir doch nicht gehe wie ihm; denn er mache seine dummen Streiche nachhören, was noch weit gefährlicher sey. Darauf zog er seine Stirne in Falten und ließ diesen Hieb als „Ehrenerklärung“ ins Intelligenz-Blatt setzen; wogegen meiner Meinung nach das Sprüchwort in Anwendung zu bringen wäre: „Du siehest wohl den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr.“

Drum Nachbar rath ich Dir, vor eigner Thür zu kehren, und wenn es sauber ist, nachher mich zu beschreien.

Der Nachbar von hinten.

Noah's Testament.

Als es mit Noah ging zu End,
Gedacht er an sein Testament,
Berechnete die Güter sein
An Däsen, Eseln, Ziegenlein,
An Schaf, Kameel und sonst'gem Vieh,
Das er geschafft mit Sorg' und Müh'.

Wie nun die Theilung war gemacht
Und Alles zu Papier gebracht,
Da frug bedächtig der Notar,
Der gar ein stotter Zecher war:
„Wer aber soll von Deinem Wein,
Du lieber Herr, der Erbe seyn?“

Der Noah sprach: „Das können wir
Bei Tageslicht nicht sprechen hier;
Wir müssen in den Keller geh'n
Und seh'n, wie dort die Sachen steh'n,
Notar, ich kenne meine Pflicht,
Laßt Euch den Weg verdrischen nicht!“

Sie saßen lange dort allein
Und schenkten sich manch Gläschen ein;
Sie inventirten Faß um Faß,
Und probten Dies und probten Das
Und singen, wenns zu Ende war,
Die Inventur von vorne an.

Darob war Noah froh gestant,
Gedacht' nicht mehr an Weib und Kind
Und sprach: Amice, schreibet frisch
Mir mit Fractura in den Wisch:
Es soll von allem meinem Wein
Die ganze Welt mein Erbe seyn!

Mein Sterbeglöcklein Becherklang,
Wein Requiem ein froher Sang,
Wein Monument jedwedes Faß,
Darin ein köstlich Traubennas!
„Dies Herr Notar, dies schreibt hinein,
Dann werd ich nie vergessen seyn!“

Verschiedenes.

* Der St. A. rügt es, daß badische Eisenbahn-Beamte württembergische Dukaten nur zu 5 fl. 35 kr. und württembergisches Papiergeld gar nicht annehmen wollen, was in Württemberg in Betreff des badischen Papiergeldes nicht der Fall ist.

* Der Herzog von Nassau hat zur Erinnerung an die Blumen-Ausstellung zu Bieberich eine Gedenk Münze schlagen lassen. Für S. M. unsern König würde eine besondere in Gold geprägt und demselben überschickt.

* Es ist nun auch eine russische Kriegs-Declaration erschienen. Es ist darin gesagt, daß England und Frankreich den Krieg provocirt und erklärt haben. Verantwortlich dafür seyen aber nur die, die ihn erklären.

— F r a n k f u r t, 20. April. Die Besorgnisse wegen eines bedeutenden Aufschlages des

Leder s haben sich nicht erfüllt, und die Engros-
händler, welche bereits große Einkäufe in den
rheinischen Fabrikstädten zu höhern Preisen mach-
ten, werden wohl schlechte Geschäfte dabei ma-
chen. Die Preise des Leders stellen sich jetzt
nicht höher, als in der letzten Herbstmesse, näm-
lich Sohlleder 46-48 preuß. Thlr. und Ober-
leder 80-83 Thlr. pr. Ctr. In Folge der
ungeheuren Vorräthe, welche hier eingetroffen
sind, sieht man sogar einem weiteren Sinken
der Preise entgegen.

Ein Ansiedler in Texas wurde nebst seiner
Frau eines Nachts durch ein eigenthümliches
polterndes Geräusch, welches von einem Topf-
brette herkam, aus dem Schlafe geweckt; gleich
darauf folgte ein heftiges Krachen, ein Theil
des Küchenschlürs stürzte herab und zerschellte.
Der Mann war mit einem Sage aus dem
Bette, um die Ursache dieser Zerstörung zu er-
fahren, und was entdeckte er? Eine große
Schlange in einer sehr mißlichen unbequem-
en Situation; das Thier war durch eine An-
zahl Eier, die auf dem Topfbrette umherla-
gen, herbeigelockt worden, und hatte, um zu sei-
ner Beute zu gelangen, den Kopf und seinen
Theil des Leibes durch den Henkel eines vor
den Eiern stehenden großen Wasserkruges ge-
steckt; als es aber die Eier verpeist und sich
wieder entfernen wollte, fand es sich gefangen;
die verschlungenen Eier hatten den Leib derges-
talt angeschwellt, daß es ihn nicht wieder
durch den Henkel herauszwingen konnte. Wie
sich von selbst versteht, mußte es seine Nähe-
rei mit dem Leben büßen.

— Portrait Sir Charles Napier's: „Ein
hierbrauerartiger Mann mit einem fetten Ge-
sicht, dicken Lippen und einer ungeheuern Schnupf-
tabakbedeckten Nase, großen Ohren wie ein
Paar „Samstagskappen“ und wie „Düffel Ned“
ohne alle sichtbarre Wolle auf dem Dache seines
ungeheuren Kopfes, so daß sich die breite und
ausgedehnte Entwicklung seines phrenologischen
Systems um so auffällender darstellt. Der Kopf
sitzt auf einem dicken, kurzigen Rumpfe, dessen
Kleider mit der Mistgabel auf den Körper ge-
worfen zu seyn scheinen. Ein Vätermörder
steht in die Höhe, der andere ist niedergeknit-
tert; die Weste auf eine schreckliche Weise schief
zugeknöpft und das Vorhemdchen total mit Schnupf-
tabak beschmiert. Das Alles ist Sir Charles
Napier. Man kann zur Vollendung des Por-
traits hinzufügen, daß er Blücherschuhe trägt,
und immer mit drei Fingern Prisen nimmt.“

Der höchste Durchschnittspreis 10 fl. 37 fr.
der niedrigste beträgt 10 fl. 19 fr.

Die österr. Kaiserbraut, Prinzessin Elisabeth
von Bayern, ist am 20. in Begleitung ihrer
Eltern und Geschwister nach Wien abgereist,
begleitet von den Segenswünschen der Münche-
ner Bevölkerung.

Bukarest ist erst seit dem Jahre 1698
Hauptstadt der Walachei; früher war
es Tergoviste. Der Name der umfangreichen,
an der Demboviza gelegenen, nach dem fürcht-
baren Brande im Jahre 1817 durch Neubau-
ten ganzer Straßen sehr verschönerten Stadt
ist eigentlich Bukurest und bedeutet „Freu-
denstadt.“

Die Stadt Jotshan an der moldauisch-walla-
chischen Gränze ist mit allen russischen Waga-
zinen und Spitalern in Asche gelegt.

Zufriedenheit.

Wer begehret, was er hat, dieser hat, was er begehret;
Dem zufriedenen Herzen sind seine Wünsche bald ge-
währet.
Die Begierden bringen Mangel, hält ein Mensch gleich
noch so viel;
Darum, wer sie weiß zu zähmen, hat stets ein gewon-
nen Spiel.

Wablungen.

Brodiare.

8 Pfund Brod 42 fr.
Der Kreuzerwed muß wägen 4 Loth.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 20. April 1854.

Fruchtgattungen	Sächler		Mittl.		Niederst
	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.	
Dinkel * p. Scheff.	11 —	10 28	8 24		
Haber,	8 48	8 28	7 50		
Weizen,	28 —	27 12	26 24		
Kernen,	26 —	25 36			
Getreide,	17 36	17 20	17 4		
Roggen,	19 12	18 56	18 24		
Erbsen p. Simu	3 12	3 —	2 40		
Linzen	3 12	3 6	2 45		
Erbsen	—	—	—		
Gemischtes	—	—	—		
Weißkorn	2 52	2 50	2 48		
Ackerbohnen,	2 28	2 27	2 25		
Wicken	1 32	1 28	1 22		

Der höchste Durchschnittspreis 10 fl. 37 fr.
der niedrigste beträgt 10 fl. 19 fr.